

*Lied EG 9, 1+3+6 Nun jauchzet all ihr Frommen*

**Predigt mit Mt 24**

*[Kanzelgruß]*

I.

Liebe Gemeinde, Christus wird erscheinen. Auf sein Kommen richtet die Adventszeit unseren Blick. „Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit und all eu'r Klag und Weinen verwandeln ganz in Freud“ (EG 9,6). Wie wird das sein, wenn er kommt? Immer wieder fragen wir so in der Adventszeit. Wir fragen: Wie soll ich dich empfangen? Hat der Kirchenchor gefragt und mit ihm fragen wir so. Und versuchen uns wieder neu auf den Weg zu machen, dass es Weihnachten werde auch in unseren Herzen.

Heute wird mit dem biblischen Abschnitt für diesen 2. Sonntag im Advent unser Blick auf das zweite Kommen Christi gerichtet. „Er wird kommen zu richten die Lebenden und die Toten.“ So bekennen wir es. In unsere vorweihnachtliche Stimmung mischt sich mit dem heutigen Predigttext eine fremde Musik, unseren Ohren kaum vertraut, provokativ und – vielleicht sogar ein wenig ärgerlich. Sind Sie bereit, sich wachrütteln, sich stören zu lassen?

Ich lese den biblischen Abschnitt für den heutigen 2. Sonntag im Advent, aus Matthäus 24 (nach der Ü: Hoffnung für alle):

- *Textverlesung* –

Manches, liebe Gemeinde, kommt uns sehr bekannt vor von dem, was hier genannt wird als Ursache des Elends, als Ursache von Angst und Leid: „Kriege und Kriegesgeschrei“ nennt Jesus; „Hungersnöte und Erdbeben“.

Ja. Erdbeben – wer heute nacht kurz vor drei Uhr wach wurde, der hat es gespürt, wie die Erde auch bei uns gebebt hat! Acht Sekunden lang, 5,4 auf der Richterskala – das wird einem schon ein wenig mulmig... Ich jedenfalls war ordentlich durcheinander und konnte so schnell nicht einschlagen!

Und dann redet Jesus von Aufständen und Revolutionen: „Es wird sich ein Volk gegen das andere erheben.“ „Die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen.“ Deshalb „wird die Liebe in vielen Menschen erkalten“.

Warum spricht Jesus so? Ist er ein Angstmacher? Genießt er es, die Menschen in Furcht und Schrecken zu versetzen, wie es manche Sektenprediger tun? Denen es so richtig gefällt, wenn es den Zuhörern in die Knochen fährt angesichts des Endes mit Schrecken, das ihnen in den feurigsten Farben geschildert wird? Hat Jesus ein Interesse daran, sich die Menschen gefügig zu machen, indem er ihnen mit „Apokalypse Now“ droht oder mit einem Weltuntergangsszenario Gänsehaut einjagen will?

Nein, liebe Gemeinde, Jesus ist kein Prophet des Untergangs. Möge manche ihn auch dazu machen wollen, mögen sich die eigenen Lebenserfahrungen im Rückblick auch noch so sehr verdichten: Es wird alles immer schlimmer, sagen mir viele ältere Leute.

Jesus ist kein Prophet des Untergangs, liebe Gemeinde. Jesus ist ein Prophet der Rettung! „Ein Heiland aller Welt zugleich“, heißt es im Adventslied „Macht hoch die Tür“. Sein Wort zielt immer und überall darauf, dass wir gerettet werden. Jesus nennt das „Selig werden“. „Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden“, sagt Jesus. Der kann trotz allem frohen Mutes sein, und kann mit anderen zusammen Gott fröhlich loben und ihm seine Lieder singen. Er glaubt an Jesus. Denn der wird Klage und Weinen verwandeln in Freude, wenn er erscheint in seiner Herrlichkeit. Warum spricht Jesus vom „Ende der Welt“? Und von dem, was uns erschreckt? Von „Kriegen und Kriegsgeschrei“? Von „Hungersnot und Erdbeben“?

Jesus spricht davon, weil er zuvor gefragt wurde: „Was wird das Zeichen sein für dein Kommen?“ Liebe Gemeinde, alles was hier an schrecklichen Ereignissen dieser Welt aufgezählt wird, hat zu tun mit dem Kommen Christi. Denn seine engsten Mitarbeiter haben ihn zuvor danach gefragt. „Sage uns“, sprachen seine Jünger zu ihm, „wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“

## II.

Im Gespräch mit anderen Pfarrerinnen und Pfarrern über diesen Bibeltext haben wir gemeinsam nach **Bildern** gesucht. Womit lässt sich das Ende der Welt vergleichen? Viele Bilder kamen zusammen. Drei davon will ich auswählen und benennen.

1. Ein **erstes Bild** stammt aus der *Musik*. Jemand sagte: „Das Ende der Welt ist für mich wie in der Musik ein harmonischer Schlussakkord nach dissonanten Klängen.“

Mit den schrägen Tönen meinte er das Kriegsgeschrei, das Krachen der Detonationen, das Zerbersten der Gebäude, die von einem Erdbeben erschüttert wurden. Mit dem harmonischen Schlussakkord meinte er das zweite Kommen Christi in Herrlichkeit. Wenn Christus dem Elend ein Ende setzt durch das Evangelium. Wenn rundum und von allen Menschen nur noch die frohe, gute Nachricht gehört wird und die schlechten Nachrichten aufgehört haben. Wenn Jesus kommt und denen, die auf ihn gehofft und gewartet haben, sagen wird, was er schon einmal gesagt hat, in der Zeit zwischen seiner Geburt in Bethlehem und seinem Sterben auf Golgatha. Nämlich: „Sei getrost, deine Sünden sind dir vergeben“ (Mt 9, 2), oder: „Dir geschehe, wie du glaubst“ (Mt 8, 13), oder „Fürchtet euch nicht!“ (Mt 28, 10). Der wiederkommende Christus wird bestätigen, was der in Bethlehem geborene Jesus gesagt hat. Er wird kommen, um „selig zu machen“, so wie er es in Mt 24 angekündigt hat: „Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden“. Der wird einen reinen Wohlklang hören, ein volles JA als Schlussakkord nach den vielen schrägen und falschen Tönen seiner Lebensmelodie. Nach den zahlreichen Misstönen wird er von Jesus hören: „Ich bin dir gut, ich kann dich leiden, denn ich habe für dich gelitten.“

2. Ein **zweites Bild** aus unserer Pfarrersgesprächsrunde. Es wurde in abgewandelter Form von vielen genannt. „Das Ende der Welt ist für mich wie die *Heimkehr*; wie ein Nachhausekommen nach anstrengender Wanderung; wie ein Empfang durch einen liebenden Vater.“

Das Bild ist stark und mir persönlich sehr wichtig: Wer als Christ lebt, muss einiges durchmachen. Es kann strapaziös sein, als Christ durchs Leben zu wandern. Von manchen verlacht und verachtet. Den Weg durchhalten, auch wenn andere eine ganz andere Richtung einschlagen. Als Konfirmand habe ich manches Mal darunter gelitten, dass der Weg des Glaubens auch einsam macht. Manchen Weggefährten, manchen Freund habe ich so aus den

Augen verloren. Und wenn wir Kirchenleute im Fernsehen oder im Theater eine schöne Parodie abgeben, dann macht mir das schon zu schaffen. Es kann noch schlimmer kommen, sagt Jesus. „Ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen.“ Und „dann werden viele vom Glauben abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen“. Aber: Nach all den Strapazen des Glaubensweges werden wir heimkommen ins Vaterhaus. Wir werden empfangen werden von dem, der uns erlaubt hat, ihn „Vater“ zu nennen und zu ihm zu beten: „Vater unser im Himmel...“ Heimkommen zum Vater – ein starkes Bild vom Ende der Welt.

3. **Ein drittes und letztes Bild** neben vielen anderen war dies, das mich beeindruckt und auch nachdenklich gemacht hat. Eine Kollegin sagte: „Das Ende der Welt ist für mich wie mein eigenes Sterben. Ich weiß: es tritt ein. Irgendwann, ganz sicher. Aber ich weiß nicht wann.“ In diesem Vergleich wurde mir deutlich, dass für jeden von uns eine Welt zusammenbricht, wenn er erfährt, dass er nicht mehr lange zu leben haben wird. Und dass alles, was vom Ende der Welt gilt, zunächst einmal auch vom Ende meines eigenen Lebens gilt. Ein Ende, das mir Gott durch den Tod setzt.

Liebe Gemeinde, Jesus selbst gebraucht vor seinem Tod in seinem Abschiedswort an seine Jünger ein starkes Bild. Er spricht von den „Wehen“, die eine schwangere Frau aushalten muss vor der Geburt ihres Kindes.

Von den bedrängenden Ereignissen dieser Welt, von Kriegen und Kriegspropaganda, von Hungersnot und Erdbeben, sagt Jesus: „Das alles ist erst der Anfang der Wehen“. Durch diese Ereignisse, die in Wellen des Schmerzes die Menschheit überfallen, wird das Ende eingeleitet. Aber, was ist „das Ende“? Was ist das Ziel der Wehen? Das Ziel ist die neue Geburt. Bei einer Mutter ist die Geburt ja gerade nicht das Ende. Sondern der Anfang. Der Anfang neuen Lebens, das ans Licht kommt. Der Stöhnen und der Schmerz während der Geburt wird plötzlich abgelöst vom Schrei des Neugeborenen. Und von der stolzen Freude auf dem Gesicht des frischgebackenen Vaters.

Genau so, sagt Jesus im Bild, wird das Geschrei auf dieser Welt, das Klagen und Verleumdungen, abgelöst werden von den Liedern der Erlösten und von der himmlisch-harmonischen Musik, dem großen Schlussakkord. Wenn die, die jetzt arm dran sind, und die jetzt Leid tragen, mit einstimmen in den Gesang der himmlischen Heerscharen. Wenn das „Tochter Zion, freue dich“ nicht mehr nur ein Lied der Verheißung, sondern schon ein Lied der Erfüllung geworden ist.

Er kommt, der Friedefürst, von dem die Adventslieder singen. Doch seinem Kommen gehen die Wehen voraus, unter denen sich das neue Leben ankündigt.

### III.

Jesus hat die Geburtswehen der neuen Welt, in der das Evangelium ganz zum Zug kommen wird, seinen Jünger so drastisch vor Augen gestellt, damit sie nicht zu sehr überrascht sind inmitten einer Welt, die nicht besser wird. Und wir erfahren davon täglich neue Beispiele: „Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten“, sagt Jesus in unserem biblischen Abschnitt.

Er sagt es warnend. Hören auch wir es, nicht, um andere ihrer Lieblosigkeit zu überführen. Sondern um uns selbst zu prüfen: „Die Liebe wird in vielen erkalten.“ Über Menschen, die mir keinen Nutzen bringen, sage ich: „Der lässt mich kalt.“ Und immer wieder höre ich, nicht

nur bei den Konfirmanden: „Du musst cool sein.“ Du musst kühl sein, dann lässt dich alles kalt. Entweder die Coolen ziehen sich dann antriebslos zurück aus der Welt, weil alles gleichgültig wird. Oder sie werden zynisch und menschenverachtend. Diese Kälte spüren wir immer wieder, auch in uns selbst, und nicht wenige unter uns leiden an dieser manchmal furchtbaren Kälte. Der Slogan "Geiz ist geil", den man in allen Tageszeitungen und auf den Werbeblättern immer noch lesen kann, - ich habe es schon einmal gesagt – ist einfach nur dumm. Er zeigt, wie ganz langsam und schleichend die Liebe erkaltet.

Das Erkalten der Liebe, das ist ein langsamer Vorgang. Man merkt es nicht gleich. Wenn in der Wohnung die Heizung ausfällt, merkt man das auch nicht sofort. Wenn in einer Ehe die Liebe erkaltet, ist dies in aller Regel ein langsamer, schleichender Vorgang über Monate oder Jahre hinweg. Wenn das Klima in bestimmten Schichten unserer Gesellschaft kälter wird, geht das oft sehr schleichend vor sich. Das Erkalten der Liebe unter Menschen hängt, manchmal auch in Partnerschaften, damit zusammen, dass „die Ungerechtigkeit überhandgenommen hat“. Wo die Ungerechtigkeit überhand nimmt, da regiert die egoistische Ausbeutung eines anderen Menschen. Gottes Gebot: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ wird nicht mehr gehört. Schnell wird der andere kaltgestellt. In der Beziehung, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft. Damit die Welt, unsere Welt, deine und meine kleine Welt nicht vollends zum Kühlschranks wird, und wir nicht zu Eisklötzen, darum hat uns Gott sein Wort gegeben, und Jesus sagt es uns heute morgen:

„Wer beharrt, wer aushält, wer treu bleibt bis ans Ende, der wird selig werden.“ Den also preist Jesus glücklich, der sich an ihn und sein Wort hält. Der noch weiß, dass mit dem Doppelgebot – Gott lieben und den Nächsten wie mich selbst – dass damit alles gesagt ist für die Praxis von uns Christen, auch wenn es unbequem ist. Er sagt es uns, damit die Liebe nicht erkaltet.

Und darum wird ja auch heute noch gepredigt, liebe Gemeinde, damit wir Menschen dieses Wort hören und ihm Vertrauen schenken. Ein deutlicheres Vorzeichen für das Kommen Christi gibt es nicht. Jesus hat gesagt: „Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker und dann wird das Ende kommen.“ In dieser Zeit vor dem Ende erheben sich in der Christenheit „viele falsche Propheten“. Wir sind bereits darauf vorbereitet durch das, was Jesus hier sagt. Kein Mensch auf dieser Erde, keine Präsident einer Weltmacht, kein Militärführer und kein Bundeskanzler kann für sich beanspruchen, dass er das Heil bringt, dass er alles gut macht, dass er das Böse ausrottet und Gerechtigkeit herstellt. „Es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen.“ Auch falsche Prediger werden das Ende ansagen, und Jesus wusste nur zu gut, dass die christliche Gemeinde sich leicht verführen lässt. Viele werden abfallen. Verrat und Hass aufeinander. Ja.

Aber dieser schwachen und verführbaren Gemeinde Jesu Christi ist doch das Evangelium anvertraut. Und mit diesem Evangelium das Höchste und Wichtigste, weil dieses Evangelium von Jesus Christus der Welt die Rettung bringt. Und Menschen selig macht, die dem Evangelium glauben. Deren Klagen und Weinen wird verwandelt werden in Freude. Ein großer harmonischer Schlussakkord. Ein Heimkommen. Ein Aufheben aller Gegensätze in hellem weißem klarem Licht. Alles verwandelt durch das Evangelium: Jesus Christus ist im Kommen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

*EG 19, 1-3 O komm, o komm, du Morgenstern*